

23. August  
über den Bahamas bildet sich das zwölftes tropische Tiefdruckgebiet der Hurrikansaison 2005

25. August  
als Hurrikan erster Stufe überquert Katrina die Südspitze Floridas

27. August  
Katrina erreicht Stufe 3, Präsident Bush ruft den Notstand für Louisiana, Mississippi & Alabama aus, Evakuierungsmaßnahmen beginnen

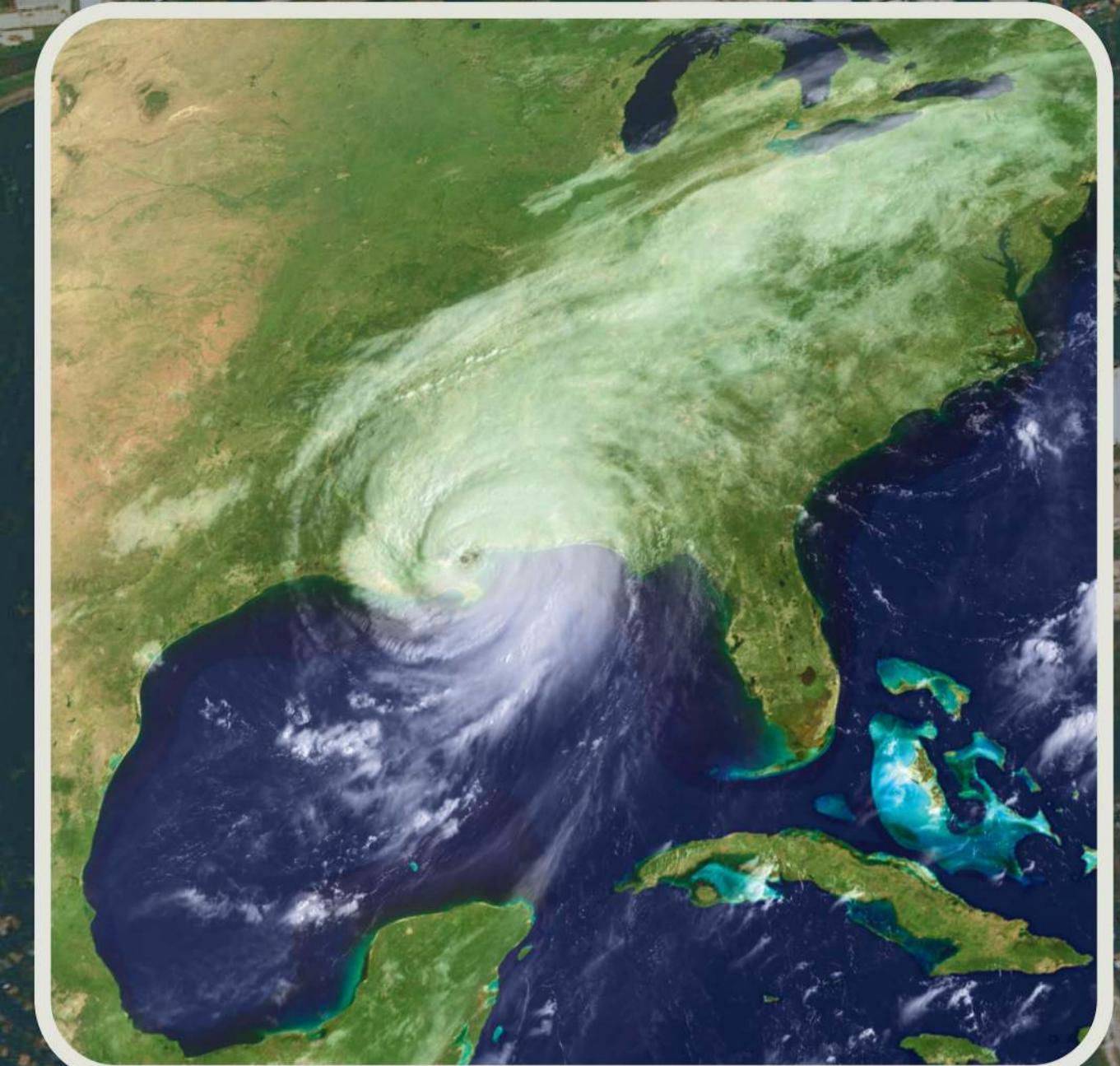
29. August  
Katrina geht in unmittelbarer Nähe von New Orleans als Hurrikan der Stufe 3 mit Windgeschwindigkeiten von über 200 km/h an Land

24. August  
das "Tiefdruckgebiet Zwölf" entwickelt sich zu einem tropischen Sturm und erhält den Namen "Katrina"

26. August  
über dem Golf von Mexiko beginnt Katrina rasch an Stärke zu gewinnen

28. August  
Katrina erreicht seine maximale Stärke und die höchste Stufe fünf der Hurrikan-Windskala

30. August  
Katrina schwächt sich auf der Zugbahn ins Landesinnere weiter ab, Ausläufer Katrinas richten noch bis in den Nordosten der USA Schäden an



tödlichster Hurrikan seit 1928 (> 1800 Todesopfer)

teuerster Hurrikan der Geschichte (> 125 Mrd. US\$)<sup>[10]</sup>



New Orleans ist eine pulsierende Metropole an der Golfküste. Die größte Stadt des Bundesstaats Louisiana gilt als kulturelle Fusion, geprägt durch französische, spanische, kreolische und afrikanische Einflüssen. Besonders bekannt ist die Stadt für historische Viertel wie das "French Quarter" sowie als "Wiege des Jazz".

Die Lage der Stadt im Mississippi-Delta stellt ein erhöhte Vulnerabilität gegenüber Naturgefahren wie Hurikanen und Überschwemmungen dar. Dazu kommt, dass die auf Schwemmland erbaute Stadt zu 80% unter dem Meeresspiegel liegt und jedes Jahr weiter absinkt. Um die Stadt zu schützen sind Deiche und komplexe Drainagesysteme notwendig. Ein Viertel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze, das Bildungs- und Lohnniveau liegen unter dem Landesdurchschnitt. Die lange Geschichte der Segregation in New Orleans hat eine große Gruppe mehrheitlich afroamerikanischer Einwohner hervorgebracht, die besonders arm und vulnerabel sind.<sup>[11]&[13]</sup>

Als Katrina am Morgen des 29. August 2005 auf New Orleans trifft, konnten über 100.000 Menschen noch nicht evakuiert werden. Die Sturmböen und Flutwellen richten schwere Verwüstung an. Als mehrere Deiche brechen kommt es durch unkontrollierten Brackwasserzufluss zur Flutkatastrophe: 80% der Stadt werden überflutet, teilweise bis zu sieben Metern Höhe. Es folgt der Zusammenbruch essentieller Infrastruktur (bspw. Wasserversorgung, Stromnetz & Mobilfunk). Im Kampf um das Überleben kommt es zu Gewalt, Schießereien und Plünderungen. Menschen harren tagelang auf Dächern und in beschädigten Notunterkünften wie dem Superdome aus. Die Versorgung und Evakuierung sind größtenteils nur per Luftbrücke möglich. Durch die Verschmutzung des stehenden Brackwassers durch Abfälle, Leichen und Fäkalien tritt Seuchengefahr aus. Es werden Ausnahmezustand, Kriegsrecht und Gesundheitsnotstand ausgerufen.<sup>[4]</sup>

## Naturkatastrophe und menschengemachte Katastrophe

In späteren Analysen wird klar, dass die Deiche und Pumpsysteme vom "U.S. Army Corps of Engineers" fehlerhaft entwickelt und fahrlässig konstruiert wurden. Aus einem Bericht der American Society of Civil Engineers vom Juni 2007 geht hervor, dass zwei Drittel der Überschwemmungen auf das mehrfache Versagen der Hochwasserschutzmauern der Stadt zurückzuführen sind und somit vermeidbar gewesen wären. Weiter Analysen decken auf, dass die anthropogene Zerstörung der natürlichen Schutzbarriere der vorgelagerten Wetlands ebenfalls einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Zerstörung hatten. Im Dokumentarfilm "The Big Uneasy" (2010) kommen mehrere, in den Untersuchungen und Gerichtsprozessen involvierte, Fachleute zu dem Fazit, dass es sich bei dem Desaster von Katrina primär um eine menschengemachte Katastrophe handelt.<sup>[4]&[7]</sup>

## Exposition

Während die wohlhabendere Bevölkerung in den höheren Lagen wohnt sind die besonders gefährdeten, tiefgelegenen Wohngebiete überwiegend von dunkelhäutigen Menschen mit geringem Einkommen bewohnt. Hier waren die Auswirkungen der Katastrophe besonders verheerend. Im dichtbesiedelten Stadtviertel "Lower Ninth Ward" kamen die meisten Menschen ums Leben, die meisten von ihnen durch Ertrinken.<sup>[1]&[5]</sup>

## Bevölkerungsschutz

New Orleans Vulnerabilität war bekannt: Mehrere Berichte hatten ähnliche Szenarien bereits modelliert. Gerade deshalb wird kritisiert, dass die Notfallprotokolle und Evakuierungsmaßnahmen erst zu spät eingeleitet wurden. Insgesamt gelang es den Behörden nicht, die vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Senioren, Kranke und Menschen mit Behinderung zu schützen. Auch Bevölkerungsgruppen, die nicht über Autos, Geld oder Unterkünfte außerhalb der Stadt verfügten, blieben zurück. Während und nach der Katastrophe kam es zu gegenseitigen Schulduisungen zwischen Behörden, dem Bürgermeister und der Regierung. Es liegt der Vorwurf im Raum, dass wohlhabendere und "weißere" Gemeinden besser geschützt und unterstützt würden.<sup>[3]&[10]</sup>

## rassistische Gewalt

In den Tagen nach dem 29. August kam es in New Orleans vermehrt zu Gewalt und Übergriffen. Der Polizei wird rassistisch motivierte und unverhältnismäßige Gewalt vorgeworfen. Menschen wurden durch die Polizei und weiße Bürgerwehr-Gruppierungen gewaltsam am Verlassen der Stadt gehindert. Zu den in diesem Zeitraum verübten Morden gab es kaum Untersuchungen, da die Opfer zusammen mit den Flutopfern in Massengräbern beerdigt wurden.<sup>[10]</sup>



## Wiederaufbau

Das Hilfsprogramm "The Road Home" der Regierung zeigte wenig Effekte bei den Menschen in größter Not. Kritiker bezeichnen es als bürokratischen Albtraum und "too less, too late". Während wohlhabende Stadtviertel wie "Lakeview" zeitnah restauriert wurden, liegen arme Viertel wie "Lower Ninth Ward" noch jahrelang in Trümmern und blieben ohne Grundversorgung. Als effektiv erwies sich die Arbeit von Volunteers und NGOs, die beim Wiederaufbau eine fundamentale Rolle spielen.<sup>[8]&[9]</sup>

YOU CAN REBUILD A HOME,  
BUT YOU ALSO HAVE TO REBUILD  
THE MIND, THE SPIRIT, THE SOUL  
Shelton Alexander - Poet & Superdome Survivor

" NEW ORLEANS TODAY IS  
SMALLER, WEALTHIER, AND WHITER  
THAN IT WAS BEFORE THE STORM  
Jordan Flaherty - Journalist & Autor

## Gentrifizierung

Mit dem Wiederaufbau beschließt die Stadt eine dünnere Besiedlungsdichte. Die Grundstücke werden größer, die Bodenpreise und Mieten steigen. Zerstörte Sozialwohnungen werden durch privatisierten Wohnraum ersetzt. In Anbetracht dieser Privatisierungen sprechen Kritiker von "Disaster-Profiten". Viele der dunkelhäutigen Familien, die seit Generationen in der Stadt gelebt haben, können es sich nicht leisten, zurückzukehren.<sup>[6]&[12]</sup>

## Sozialdemographie

Die demografische Landschaft der Stadt hat sich für immer geändert. Viele der Überlebenden sind gegangen oder wurden vertrieben. Der Bevölkerungsrückgang betrug über 50%, in den umliegenden Staaten haben sich Diaspora-Gruppen gebildet. In dem Wiederaufbau sind viele zuziehende Latinos involviert. Bewohner beklagen das "Aussterben der schwarzen Mittelschicht".<sup>[2]&[11]</sup>

